(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark**.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark**.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 139. Sonntag, den 17. Juni **1894.**

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Freitag aus Anlaß des Todtentages des Kaisers Friedrich nach dem Mausoleum in der Friedenskirche zu Potsdam und legten daselbst Kränze am Sarge des hohen Entschlafenen nieder. Den übrigen Theil des Tages verbrachten die Majestäten in stiller Zurückgezogenheit.

Der Kaiser hat, wie es heißt, die Genehmigung ertheilt, daß vom 1. Oktober d. Js. ab 10 Lieutenants der Infanterie bezw. Kavallerie und Artillerie auf ein Jahr zur Luftschifferabtheilung kommandirt werden dürfen. Es sollen nur ältere Sekonde- oder jüngere Premierlieutenants hierzu in Aussicht genommen werden, welche Neigung für den Luftschifferdienst haben.

König Oskar von Schweden ist am Freitag Mittag von Berlin über Hamburg nach Stockholm zurückgereist.

Die Genesung der Königin von Württemberg macht ungestört gute Fortschritte. Die Absonderung der Wundgänge ist ganz unbedeutend geworden, so daß deren narbiger Verschluß bald zu erwarten steht. Das Bein ist vollkommen schmerzlos und seine Bewegungsfähigkeit in stetiger Besserung begriffen. Das Allgemeinbefinden der Königin ist andauernd sehr gut.

Vom Fürsten Bismarck. Gegenüber allen Meldungen über ein angeblich ungünstiges Befinden des Fürsten Bismarck stellt die „N. A. Z." fest, daß derselbe, abgesehen von zeitweise auftretenden Gesichtsschmerzen, sich vortrefflich befindet und täglich, selbst bei Regenwetter, zwei längere Spaziergänge unternimmt. Unrichtig sei ferner, daß der Fürst absoluter Ruhe bedürftig sei. Täglich sind Gäste in Friedrichsruh, denen er sich in heiterster Laune widmet; nur der Empfang von Massendeputationen wird vermieden. Die Reise nach Varzin sei nur verschoben, weil der Fürst bei dem andauernden Regen kein Bedürfniß nach Varzins Abgeschiedenheit empfindet.

Die Erbherzogin von Luxemburg ist von einer Tochter glücklich entbunden worden.

Für die Reichstagswahl in Osterburg-Stendal ist als sozialdemokratischer Kandidat der Schneidermeister Hintze in Magdeburg aufgestellt.

Keine Aufhebung der Jäger- und Schützen-Inspektion. Der Reichsanz. schreibt: „Gegenüber der von verschiedenen Blättern gebrachten Mittheilung, daß die Aufhebung der Inspektion der Jäger und Schützen in Aussicht stehe, sind wir in der Lage, zu erklären, daß diese Mittheilung auf Erfindung beruht."

Der ländliche Grundbesitz. Im Zusammenhang mit den im preußischen Landwirthschaftsministerium in Angriff genommenen Vorarbeiten zur Hebung des ländlichen Grundbesitzes sind die Regierungspräsidenten veranlaßt worden, statistische Erhebungen über die üblichen Arten der Vererbung des ländlichen Grundbesitzes anzuordnen.

Der Bundesrath hat in seiner Donnerstagssitzung die Vorlage betr. den Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zum Schutz der Waarenbezeichnungen und des Gesetzes betr. den Schutz von Gebrauchsmustern den betr. Ausschüssen überwiesen. Die Resolution des Reichstags, betr. das Verbot der Abgabe von Waaren seitens der Konsumvereine an Nichtmitglieder wurde dem Reichskanzler überwiesen.

Der geschäftsführende Ausschuß des Landesvereins preußischer Volksschullehrer hat an den Kultusminister Dr. Bosse eine längere Eingabe gerichtet, in der diesem zunächst für seine bisher den Lehrern bewiesenes Wohlwollen Dank gesagt und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß das angekündigte Lehrerbesoldungsgesetz die Wünsche der Lehrer erfüllen werde. Ferner wird um baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs gebeten, durch welchen für die Hinterbliebenen der Volksschullehrer nach gleichen Grundsätzen gesorgt wird, wie für die Hinterbliebenen sämmtlicher Staats- und Gemeindebeamten. Endlich wird noch hingewiesen auf die Ungleichheiten, die in Bezug auf die den Hinterbliebenen der während ihrer Amtszeit verstorbenen Volksschullehrer zustehende Gnadenzeit bestehen. Der Minister wird gebeten, diese Ungleichheiten zu beseitigen und dahin zu wirken, daß den Hinterbliebenen der Volksschullehrer ausnahmslos eine Gnadenzeit von einem Vierteljahr gewährt wird.

Die Ausbesserung des Juliusthurmes in Spandau hat das Reichsschatzamt angeordnet. Das äußere Mauerwerk des Thurmes, der bekanntlich den Kriegsschatz birgt, ist stark verwittert. Die morschgewordenen Steine werden herausgestemmt und durch neue ersetzt. Zur Ausführung dieser Arbeit ist aber ausdrücklich bestimmt worden, daß ein feststehendes Gerüst um den Thurm nicht aufgestellt werden darf; die Maurer müssen von Leitern aus arbeiten. Das Gerüst ist jedenfalls aus dem Grunde vermieden worden, damit nicht jemand mit Hilfe desselben durch die Luken in das Innere eindringen kann. Die Umfassungsmauer selbst ist 2½ m dick; der Schatz befindet sich jedoch in einer besonders gemauerten Kammer.

Die Wechselstempelsteuer im Deutschen Reiche hat innerhalb des Zeitraums vom 1. April bis Ende Mai d. J. die Summe von 1376825 Mk. ergeben, d. i. gegen denselben Zeitraum des Vorjahres ein Mehr von 24697 Mk.

Das Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam beging soeben unter glänzenden festlichen Veranstaltungen das Jubiläum seines 150jährigen Bestehens.

Einen bemerkenswerthen Erlaß hat das württembergische Justizministerium an die Gerichte und staatsanwaltlichen Behörden gerichtet. Es wird diesen darin nahe gelegt, an Zeugen Fragen nach erlittenen Vorstrafen nur bei hinreichender Veranlassung zu stellen. Vor allem sei die Frage nach etwa erlittenen Vorstrafen bei unverdächtigen Zeugen in öffentlichen Verhandlungen zu vermeiden, da die Stellung und Beantwortung solcher Fragen schädlich für das Ansehen und bürgerliche Fortkommen wirken können. Die Meineidsfrage, die oft nicht zu umgehen sei, möge bei unverdächtigen Zeugen in einer Weise gestellt werden, die ihr eine verletzende Wirkung benehme. Auch bei Angeklagten solle in der Hauptverhandlung auf Feststellung von geringfügigen Vorstrafen dann verzichtet werden, wenn diese auf die Verhandlung ohne Einfluß seien.

Damit die durch die zweimaligen militärischen Uebungen der Volksschullehrer entstehenden Störungen für die Schule thunlichst beschränkt werden, soll darauf Bedacht genommen werden, die Schulferien in allen Fällen, in denen eine ordnungsmäßige Vertretung der einberufenen Lehrer nicht zu beschaffen ist, in die Zeit zu verlegen, während der die Lehrer ihrer Dienstpflicht zu genügen haben.

Ausland.

Italien.

Die römische Krisis ist nunmehr beendet und die Neubildung des Kabinets bereits vollzogen. König Humbert hat die Demission des Finanzministers Sonnino, sowie des Ackerbauministers Roselli angenommen und zugleich ersteren zum Schatzminister, letzteren zum Finanzminister und Barazzuoli, einen der angesehensten Deputirten Toskanas, zum Ackerbauminister ernannt. Alle übrigen Minister behalten ihre bisherigen Portefeuilles. Barazzuoli hat bereits dem König den Eid geleistet. Das Ministerium stellte sich mit fast unverändertem Regierungsprogramm der Deputirtenkammer vor. — Aus Rom wird der „Pol. Korr." gemeldet, daß die Möglichkeit, daß das Kabinet an das Land appelliren werde, durchaus nicht ausgeschlossen sei. Die Klärung der gegenwärtigen Situation werde für die nächste Woche erwartet, in welcher eine entscheidende Abstimmung der Kammer erfolgen dürfte.

Schweiz.

Der Bundesrath hat den Schuhmacher Kühnel aus Böhmen, der sich in Zürich als Vorstandsmitglied des Vereins der unabhängigen Sozialisten in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise bemerkbar machte, ausgewiesen.

Großbritannien.

Im englischen Unterhause erklärte der Parlaments-Sekretär Grey, Frankreich beanspruche das Vorkaufsrecht auf den Kongostaat auf Grund des Abkommens, das am 4. April 1884 mit der internationalen Kongo-Assoziation abgeschlossen worden sei, die sich im Kongostaat entwickelt habe. Die Forderung sei den Unterzeichnern der Berliner Akte nicht unterbreitet worden. Der Protest Deutschlands sei nunmehr eingetroffen. Das deutsche Reich mache geltend, daß die Bestimmungen des Art. 3 vom 12. Mai, wie sie Deutschland auslege, seine Zustimmung erheischten. Von der Türkei sei kein Protest eingetroffen. Der türkische Botschafter habe nur hinsichtlich der angeblichen Besetzung von Wadelai seitens Englands mündlich erklärt, daß die Pforte Wadelai noch als integrirenden Theil der egyptischen Besitzungen betrachte, und daß diese Ansicht durch die Besetzung durch England in keiner Weise modifizirt werden könne. Die französische Regierung sei keine Verpflichtung eingegangen, welche sie hindert, während der vorgeschlagenen Erörterung der schwebenden Streitfragen seine Truppen in die Aequatorialprovinz vorrücken zu lassen. — Der Lordoberrichter von England, Lord Coleridge, ist gestorben.

Rußland

Zur Schlichtung von Streitigkeiten unter Offizieren ist ein neues Reglement erlassen worden. Das Offiziersehrengericht entscheidet, ob ein Duell unvermeidlich ist, bejahenden Falls erhält bei der Ablehnung des Duells der Offizier seinen Abschied. Ueber das Duell erhält der Kriegsminister Bericht, welcher im Einverständniß mit dem Justizminister beim Kaiser die Niederschlagung des gerichtlichen Verfahrens erbitten kann. Das Ehrengericht ist befugt, die Ausschließung des Offiziers aus seiner Mitte wegen mangelnden Ehrgefühls auch dann zu beschließen, wenn die betreffenden Offiziere formell Satisfaktion gegeben haben.

Frankreich.

Vielfach war behauptet werden, die Reserve-Reiterei sei werthlos, da sie im Mobilmachungsfalle ihre Pferde durch Requisition beschaffen müsse, die Ackergäule aber nicht augenblicklich als Truppenpferde zu gebrauchen seien. Um den Werth dieser Kritik zu erproben, hat die Kriegsverwaltung beschlossen, demnächst in zwei auseinanderliegenden Departements je ein Reserve-Reiter-Regiment mobil und im Requisitionswege beritten zu machen. — Die Verurtheilung des Mörders Phrajot in Bangkok zu 20jähriger Zwangsarbeit hat in Frankreich sehr befriedigt. „Danach," sagt der „Temps," „ist das Gerichtsverfahren gegen den Haupturheber der Ermordung des Inspektors Grosgurin genau den Wünschen gemäß durchgeführt worden, welche die französische Regierung am Hofe von Bangkok ausgedrückt hat." — Der französische Ministerrath setzte die Summe der Ersparnisse in sämmtlichen Budgets für 1895 auf 30 Mill.

Der Kukuk im Volksmund und im Haushalt der Natur.

Plauderei von Bernhard Ohrenberg.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Schon zu den Zeiten des Aristoteles und Plinius war der Kukuk ein Fabelthier; aber auch heute noch umgiebt ihn manches räthselhafte Dunkel, und selbst der ausgezeichnete Vogelkundige und scharfe Beobachter Adolf Müller gesteht ein, daß er sich über den wunderlichen Vogel in mancher Beziehung noch im Unklaren befinde; — daß man ihn im Volksglauben zu allem fähig hält, illustrirt eine drollige Antwort aus Kindermund. Der Lehrer fragt beim Examen eine kleine Schülerin: „Was weißt Du Besonderes vom Kukuk?" Nach längerem Besinnen erfolgt die schüchterne Antwort: „Er legt seine Eier nicht selbst!" — —

Es gewährt Interesse, ihn bei seinem Liebeswerben zu belauschen; — bekanntlich ist das Eheleben anderer Vögel ein so musterhaftes, daß man eine recht zärtliche Ehe bei den Menschen durch die Redensart charakterisirt: „Sie leben zusammen wie die Turteltauben" Zahlreich sind die Beispiele ehelicher Treue im Leben der Störche, Schwäne, jener Papageien, die man „Inseparabiles" nennt, und vieler anderer. Auch lieben die Vögel ihr trautes Nestchen und vertheidigen es muthig, ebenso die Jungen, bis zur Aufopferung des eigenen Lebens; alle diese braven Eigenschaften suchen wir beim Kukuk vergebens. Der obdachlose Vagabund besitzt kein Nest, kann es also weder lieben noch vertheidigen, und die junge Nachkommenschaft überläßt das frivole Ehepaar der Fürsorge von Pflegeltern. Aber auch die eheliche Treue wird bezweifelt, und beim männlichen Kukuk steigert sich die allen Vögeln gemeinsame Eifersucht bis ins Maßlose; — nun, vielleicht hat dieser gefiederte Othello Grund dazu, denn man sagt dem Weibchen nach, daß es äußerst kokett sei und die Liebkosungen anderer Männchen nicht nur dulde, sondern begünstige. Beim Minnespiel des Kukuks ist sein Flug so behende, lebhaft und graziös wie bei der Wildtaube. Das Weibchen heuchelt gern Sprödigkeit und läßt sich bitten, natürlich erhitzt sich das Männchen immer mehr. Bewerben sich jedoch mehrere Nebenbuhler um die Gunst eines Weibchens, dann kommt es oft zu heftigen Kämpfen, die unter erregtem Geschrei ausgefochten werden.

In naturgeschichtlicher Beziehung sei nur erwähnt, daß der Kukuk zur Ordnung der Klettervögel (Scansores) und zur Unterordnung der Paargeher (Scantipedes) gehört. Das seidenglänzende Federkleid des Männchens ist auf dem Rücken mehr schwärzlicher, das des Weibchens mehr bräunlicher gefärbt; diese Abweichung hat schon den Irrthum erweckt, als gäbe es zwei Kukukarten. Schultern, Flügel und Schwanz schillern matt in grünlichem Schwarz, die Unterseite ist gesperbert.

Der Grund, weshalb das Weibchen die Eier nicht selbst ausbrütet, wird darin gesucht, daß bei ihm nur etwa alle acht Tage ein Ei reif wird, während andere Vögel täglich, oder um den anderen Tag, das Gelege vermehren. Da nun das Weibchen 4—6, bisweilen noch mehr Eier legt, so dauert die Legeperiode 34—36 Tage; während dieser langen Frist würden die zuerst gelegten Eier, bevor das Weibchen zum Brüten käme, gelitten haben. Es wurde festgestellt, daß der Kukuk ungefähr vierzig verschiedene Vogelarten, darunter sogar die Uferschwalbe, mit seinen Eiern beehrt, die Bachstelze aber sehr bevorzugt. Nur selten findet man ein Ei genau so gefärbt wie das andere; es ist auch, im Verhältniß zur Größe des Vogels, auffallend klein und in Farbe und Zeichnung oft dem Ei der großen Grasmücke ähnlich.

So wunderbar es klingt, kommt es doch vor, daß zwei verschiedene Kukukweibchen in dasselbe Nest legen, und — was noch seltsamer erscheint, — auch beide Kukuks großgezogen werden, wie die berühmten Autoritäten, Gebrüder Müller, versichern. Kann das Weibchen sein Ei nicht unmittelbar in das erwählte Nest legen, — was beim Rothschwänzchen fast immer der Fall ist, — so wird es behutsam mit dem Schnabel erfaßt und hineingetragen.

Aus Schonungen bei Schweinfurth wurde der seltene Fall berichtet, daß ein groß und fett gewordener junger Kukuk aus seiner Wiege nicht heraus konnte, denn das Nest befand sich in einem Mauerloch; endlich erbarmte sich der Besitzer des Gebäudes und erweiterte die Oeffnung. Im Volksglauben ist noch vielfach die Ansicht verbreitet, daß die kleinen Singvögel sich über die ihnen vom Kukuk erwiesene Ehre sehr erfreut zeigten; es ist jedoch das Gegentheil der Fall, sie hassen den Eindringling und sträuben sich energisch gegen den Besuch. Das Kukukweibchen weiß dies und wählt kluger Weise zur Einschmuggelung des Eies die Zeit, wenn die rechtmäßigen Besitzer des Nestes abwesend sind.

Häufig wurde beobachtet, daß Bachstelze, Goldammer, Rothkehlchen und andere die Eier aus ihrem Heim wieder entfernten; auch lassen in vielen Fällen die unfreiwilligen Adoptiveltern den jungen Kukuk verhungern.

Irrthümlich ist auch die Ansicht, daß sich das Weibchen um seine Eier später nie mehr bekümmere. Der kluge Vogel merkt sich die verschiedenen Nester sehr genau, überwacht sie fortgesetzt gewissenhaft und macht auch den ausgeschlüpften Jungen häufig Besuche. Sowohl bei diesen Revisionen, als auch bei der vorhergegangenen Wahl der Nester wird das Weibchen stets vom Männchen begleitet.

Nun sei noch erwähnt, daß der Kukuk zu unsern nützlichsten Vögeln gehört; nachtheilig wirkt er im Haushalt der Natur nur dadurch, daß unsere Singvögel, denen er seine Eier anvertraut, dadurch belästigt und in der Aufzucht der eigenen Jungen behindert werden.

Dagegen sei hervorgehoben, daß er für unsere Laubwälder und großen Nadelholzforsten geradezu unentbehrlich ist; er ist der einzige Vogel, der sich thatsächlich von behaarten Raupen ernährt, die jeder andere Vogel verschmäht; unter diesen behaarten Raupen befinden sich die gefährlichsten Feinde der Forstkulturen, z. B. die der schädlichen „Nonne" und des verderblichen „Kiefernspinners." Außerdem hat es die Natur so weise eingerichtet, daß der Verdauungs-Apparat des Kukuks sehr ausgebildet ist; in Waldungen, die von Raupenfraß befallen sind, entwickelt er eine anständige Freßgier und richtet, als Forstpolizei, ganz bedeutende Verheerungen unter den schädlichen Insekten an.

Möge deshalb dem seltsamen Vogel, dessen Kommen wir freudig begrüßen, und dessen Ruf in so origineller Weise unsere Wälder belebt, der größte Schutz zu Theil werden.

fest. Davon entfällt die Hälfte auf das Heeresbudget. Der Finanzminister gab der Hoffnung Ausdruck, das Gleichgewicht ohne Erhöhung der direkten Steuern herzustellen. — Die Budgetkommission der Kammer stimmte dem Gesetzentwurf betr. die direkten Steuern zu. Der Kammer wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, der die Begründung unverpfändbarer Heimstätten im Höchstbetrage von 12000 Franken in Frankreich bezweckt.

Asien.

Zur Rebellion in der Mandschurei wird gemeldet, daß die aufständische Bewegung im Abnehmen begriffen sei. — Während die gestrigen Meldungen über den Aufstand in Korea sehr ernst lauteten, liegt heute eine der koreanischen Gesandtschaft in Washington aus Korea zugegangene Nachricht vor, wonach dort Ruhe herrsche und der Aufstand niedergeschlagen sei. Der König von Korea, der das Telegramm absandte, fügt hinzu: „Alle meine Unterthanen sind jetzt friedlich und glücklich." — Daran wird man nicht zu glauben brauchen, aber daß der König glücklich ist, wieder im Besitz seiner Hauptstadt und der Flucht nach Japan enthoben zu sein, glauben wir ihm.

Afrika.

Zur Lage in Marokko wird aus Tanger gemeldet: Sultan Abdul-Aziz wurde in Casablanca und Rabat anerkannt. Ueber die Lage in Fez sind verläßliche Nachrichten nicht eingetroffen. Der Minister des Auswärtigen hat die Mitglieder des diplomatischen Korps davon benachrichtigt, daß Abdul-Aziz von den marokkanischen Behörden zum Sultan proklamirt worden sei; die öffentliche Proklamirung sollte am Freitag in Tanger stattfinden. Mohamed, der Bruder Abdul-Aziz, hat gegen die Proklamirung Protest erhoben und wirbt im Süden Truppen an.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 14. Juni. Aus Anlaß des Jubiläums der Jäger sind viele Häuser prächtig geschmückt. Die Jäger-Kaserne selbst ist mit reichen Laubgewinden und im Innern mit eroberten Gewehren 2c. verziert. Ueber dem Eingang zur Kaserne prangt die Zahl „150". Die Stadt, welche der Kapelle bekanntlich ein Glockenspiel, ein paar Becken und eine Aluminiumtrommel geschenkt hat, hat die Geschenke mit einem Glückwunschschreiben übergeben, in dem es heißt: „Das Pommersche Jägerbataillon feiert in den nächsten Tagen sein 150jähriges Jubiläum. Ruhmvoll bewährt in Krieg und Frieden, blickt es auf eine stolze Vergangenheit zurück, und die Stadt Culm, seine Garnison, nimmt freudigen Antheil an der schönen und seltenen Feier. Unsre Wünsche für das Bataillon gipfeln darin, daß es ihm auch in Zukunft vergönnt sein möge, sich allezeit die Zufriedenheit des Allerhöchsten Kriegsherrn zu erhalten, und daß die Stadt Culm auch fernerhin stets Veranlassung habe, mit Stolz auf „ihre Jäger" hinzuweisen. Um ihrer lebhaften Theilnahme auch einen äußern Ausdruck zu geben, hat die Stadt der Kapelle des Bataillons ein Geschenk überwiesen, welches dazu bestimmt ist, gleichmäßig den militärischen und civilen Kreisen Freude zu bereiten und so ein dauerndes Zeichen des guten Einvernehmens zwischen Garnison und Bürgerschaft zu sein, das wir uns bestreben werden, auch fürderhin eifrig zu pflegen. In diesem Sinne bitten wir, unsre Gabe freundlich aufzunehmen." Der Kreis Culm hat dem Kommandeur des Bataillons 600 Mark als Beitrag zu den Kosten der für die Mannschaften des Bataillons zu veranstaltenden Festlichkeiten überwiesen.

— **Briesen**, 15. Juni. Mittwoch Abend 10½ Uhr brach auf dem Nebengrundstücke des Mühlenbesitzers Hermann T. in der Schönseerstraße Feuer aus, wodurch Wohnhaus und Scheune eingeäschert wurden. Mit Hilfe der Feuerwehr gelang es noch, die unversicherte Habe der Einwohner des Häuschens mit Ausnahme einiger Kleidungsstücke, die auf dem Boden gewesen waren, in Sicherheit zu bringen.

— **Pelplin**, den 14. Juni. Ein bedeutender Alterthumsfund ist hier gemacht worden. Bei dem Abtragen eines der Hügel des sich längs der Bahn hinziehenden Höhenzuges stießen Arbeiter gestern auf mehrere menschliche Skelette. Auf Benachrichtigung traf Herr Dr. Conventz-Danzig heute Morgen hier ein und übernahm die Leitung der Ausgrabungen. Man fand etwa 16 Skelette und bei jedem derselben eine Urne mit den verschiedensten Gegenständen. Leider zerfielen die Urnen, sobald sie mit der Luft in Berührung kamen. Unter den theils aus Bronze, theils aus Eisen hergestellten Gegenständen sind besonders gut erhalten 4 bronzene Armspangen, von denen 2 mit Köpfen und spitzen Ausläufern verziert sind; ferner mehrere große und viele kleine Bronzefibeln, wie sie bei den Römern im allgemeinen Gebrauch waren; einige kleine Trinkgefäße von Thon, welche gefüllt mit Meth den Todten mit in das Grab gegeben wurden; mehrere von Halsschmuck herrührende Perlen aus Bernstein und Thon. Unter den letzteren zeichnet sich besonders eine durch kunstvolle, Blätter und Blüthen darstellende Einlegungen aus. Ueber den Höhenzug, auf welchem die Fundstätte liegt, soll die alte Handelsstraße, welche den Süden mit der Ostsee verbunden hat, geführt haben. Es ist daher anzunehmen, daß die Fundstücke, welche römischen Ursprungs sind, den Handelsleuten als Tauschobjekte gegenüber dem Bernstein gedient haben.

— **Elbing**, 14. Juni. Die Firma Lenz u. Co.-Stettin ist bereit von den drei Millionen Gesammtkosten für die Erbauung einer Haffuferbahn die Hälfte zu tragen, wenn der Minister auf der Forderung, den Ausbau als Vollbahn auszuführen, besteht. Die andere Hälfte glaubt man durch Beihilfen vom Staat, den betheiligten Provinzen, Kreisen und Interessenten zu decken.

— **Danzig**, 14. Juni. Heute Nachmittag hielten die streikenden Zimmerleute eine Versammlung ab, in der mitgetheilt wurde, daß die Zimmerleute jetzt selbstständig Arbeit suchen würden. Ein Unternehmer will mit 50 000 Mk. Kapital ein Baugeschäft gründen und den Gesellen den Mindestlohn bewilligen; die Gesellen würden dann den Generalstreik aufheben, um bei demselben Arbeit zu nehmen. Wenn hierin nicht alles, wie berechnet, gehe, so würde die Gründung einer Baukommission d. h. eines unter sachverständiger Leitung stehenden und Arbeiten ausführenden Konsortiums beschlossen werden. Mit den Verhandlungen über diese Punkte soll jetzt begonnen werden. Die Versammlung verlief ruhig und ohne Zwischenfälle.

— **Allenstein**, 14. Juni. Von einem furchtbaren Brandunglück wurde in letzter Woche das im hiesigen Kreise gelegene Dorf Gr. Ramsau heimgesucht. Durch Unvorsichtigkeit im Umgehen mit Feuer gerieth das Wohnhaus eines Eigenkäthners in Flammen; der kräftige Wind schleuderte Brände und Funken auf die benachbarten Gebäude, die aus Holz erbaut und mit Stroh gedeckt waren, und in kürzester Frist standen zehn derselben gleichfalls in Flammen und brannten bis auf die Fundamente nieder. Das Unglück trifft größtentheils arme Leute.

— **Ortelsburg**, 15. Juni. Zur 150jährigen Jubiläumsfeier des 1. Jäger-Bataillons (Graf York) ist die Stadt festlich geschmückt. Außer etwa 100 Landwehr- und Reserveoffizieren, sowie 500 ehemaligen Oberjägern und Jägern sind der kommandirende General von Werder, Generalmajor von dem Knesebeck und der Chef des Generalstabes des 1. Armeekorps Oberstleutenant von Löffel zur Theilnahme am Jubelfeste erschienen.

— **Königsberg** 13. Juni. Die fünfzigjährige Jubiläumsfeier des ostpreußischen Hauptvereins des Gustav-Adolf-Vereins wurde gestern Nachmittag durch eine nicht öffentliche Versammlung der Abgeordneten im Artushof eingeleitet. Sodann fand in der Schloßkirche Gottesdienst statt, wobei Consistorialrath Eilsberger die Predigt hielt. Nach dem Gottesdienst erfolgte die Ueberreichung der Jubiläumsgaben vor dem Altar. Abends fand in Dom das Kirchenconcert mit der Aufführung des Bernecker'schen Oratoriums statt. — Zu der gestern gemeldeten Liebestragödie wird heute berichtet, daß der Bräutigam (Buttgereit) im Krankenhause zur Besinnung gelangt ist und seine tiefe Reue über die That ausgesprochen hat, Die Aussagen des Buttgereit bestätigen, daß er mit Wunsch und Willen seiner 16jährigen Braut diese zuerst durch einen Revolverschuß in die Schläfe getödtet und dann die Waffe gegen die eigene Schläfe gerichtet hat; Elise Böhm war das einzige Kind ihrer in geordneten Verhältnissen lebenden Eltern, die Hochzeit des Brautpaars war auf nächste Ostern festgesetzt. Der Zustand des Buttgereit ist ein fast hoffnungsloser; die Kugel sitzt tief in der Schädeldecke und konnte bisher nicht entfernt werden.

— **Bromberg**, 14. Juni. In der Sitzung der vereinigten Körperschaften der evangelischen Gemeinde wurde gestern mit 23 Stimmen (worin die Stimmen der 4 Geistlichen enthalten sind) gegen 18 Stimmen der Ankauf eines Platzes auf dem Kohnfeldschen Feld in Brenkenhof zur Erbauung einer neuen Kirche beschlossen. Gegen diesen Beschluß wird bei den kirchlichen Behörden Protest eingelegt werden, weil es dringender sei, zuerst Ersatz für die alte baufällige und unzureichende evangelische Pfarrkirche durch einen Neubau zu schaffen, die evangelische Gemeinde aber zwei Kirchen auf einmal nicht zu bauen imstande sei. Die Erbauung einer Kirche in Brenkenhof bedeute ferner die Anstellung von zwei neuen Geistlichen.

Locales.

Thorn, den 16. Juni 1894.

♀ **Personal-Nachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** In den Ruhestand treten: Güterexpeditionsvorsteher Klockow in Berlin, die Güterexpedienten Lutter in Königsberg i. Pr., Ahrendt in Berlin und Baczulat in Küstriner Vorstadt, Schreiber in Bromberg. Ernannt: Der beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt in Danzig beschäftigte Gerichtsassessor Friese zum Regierungsassessor; die Stationsdiätare Gericke in Nakel und Kaulbarsch in Königsberg i. Pr. zu Stationsassistenten, die Bahnmeisterdiätare Geisler in Schlochau, Armanski in Szillen, Stern in Kobbelbude und Zahn in Swaroschin, zu Bahnmeistern. Versetzt: Der Regierungsbaumeister Marx in Bromberg zum königlichen Eisenbahn-Betriebsamt in Königsberg i. Pr., Stationsvorsteher 2. Klasse Römisch in Güldenboden nach Briesen, Stationsaufseher Wrück in Simonsdorf nach Friedeberg N.-M., die Stationsassistenten Himstädt in Terespol nach Bromberg, Recknagel in Subkau nach Terespol und Weiß II in Marienburg als Stationsaufseher nach Güldenboden. Die Prüfung bestand: Lokomotivführer Sperwin in Posen zum Werkmeister. Sonstiges: Vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten sind dem Werkstättenvorsteher Eckhardt in Berlin und dem Werkmeister Schwarz in Bromberg für nützliche Erfindungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens Prämien von 500 bezw. 300 Mk. bewilligt worden.

* **Rektoratsprüfung.** Bei der gestern und vorgestern unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Kretschmar in Danzig abgehaltenen Rektoratsprüfung haben von 15 Aspiranten, die sich zum Examen gemeldet hatten, nur 4 die Prüfung bestanden, und zwar Karl Feuersänger aus Elbing, Richard Fratzscher aus Graudenz, Friedrich Lemke aus Dahme in der Mark und Fritz Wobschall aus Dirschau. Eine Erweiterungsprüfung hat August Ambassat aus Freystadt in Westpreußen abgelegt und bestanden.

)*(**Zum morgigen Fest der „Liedertafel"** bemerken wir, daß das Konzert der anhaltend ungünstigen Witterung wegen nunmehr bestimmt im Cirkus am Bromberger Thore stattfindet. Um den auswärtigen Gästen unsere Stadt bei dem Wetter in besserem Lichte erscheinen zu lassen und ihnen auch von der gesammten Einwohnerschaft ein Willkommen zu bieten, richten wir an unsere Mitbürger die Bitte, ihren Häusern durch Flaggenschmuck ein festliches Aussehen zu verleihen. Die Gäste sollen sehen, daß wir Thorner uns auch unter Regengüssen die Festesstimmung nicht trüben lassen.

* **Viktoriatheater.** Wie wir aus der Annonce ersehen, wird am Donnerstag den 21. d. M. Herr Direktor Ludwig Hansing die Saison wieder eröffnen. Der Name Ludwig Hansing hat sich im vergangenen Sommer einen solch guten Ruf erworben, daß wir wohl in Uebereinstimmung aller Theaterfreunde sind, wenn wir der Direktion ein herzliches „Willkommen" zurufen. Um recht vorsichtig zu sein, hat Herr Hansing in unserer Nachbarstadt Inowrazlaw das Ensemble zusammengestellt, hier hat er prüfen können, wie die einzelnen Kräfte sind, um sich so für Thorn vorzubereiten. Die dortige Presse ist voll des Lobes und auch einige Theaterfreunde, mit denen wir Gelegenheit hatten zu sprechen, erklärten uns, daß solch vorzügliche Vorstellungen noch nie in Inowrazlaw geboten sind, daher auch der Besuch und besonders aus den besten Kreisen ein noch nie dagewesener ist, daß an mehreren Abenden das Parquet bedeutend vergrößert werden mußte und man allgemein bedauert, daß die Direktion nicht länger bleibt. Da jedoch Herrn Hansing kontraktliche Verpflichtungen nach hier rufen, so hat er daraufgehende Vorschläge ablehnen müssen.

* **Deutscher Bühnenverein.** Am 7. und 8. d. Mts. fand in Stuttgart die Generalversammlung des „Deutschen Bühnenvereins" unter dem Vorsitz des Grafen von Hochberg (Intendant der Hoftheater zu Berlin) statt. Die Sitzungen, welche Vormittags 10 Uhr ihren Anfang nahmen und für welche der König von Württemberg den Saal im „Königsbau" zur Verfügung gestellt, dauerten, mit Unterbrechung einer kleinen Frühstückspause, bis gegen 5 Uhr Nachmittags. Am 8. Juni wurde zu Ehren der Gäste eine Festvorstellung im Hoftheater gegeben. Nach dem Schluß hatte Herr Baron von Putlitz, Intendant des Stuttgarter Hoftheaters, die Delegirten zu einem Souper im Foyer des Königlichen Theaters gebeten, wo der Oberbürgermeister von Stuttgart, Herr Rumeli, die Gäste herzlich willkommen hieß und einen Toast auf die „Bühnentyrannen" ausbrachte. Herr Graf von Hochberg dankte im Namen des Vereins. Am 9. Vormittags war gemeinschaftliche Ausfahrt nach dem Jagdschloß „Solitude" während am Abend Diner bei dem Könige im Schlosse „Wilhelma" stattfand. Die Tischmusik wurde von der Kapelle des 125. Inf.-Regts. ausgeführt. Nach der Tafel unterhielt sich der König auf das liebenswürdigste mit den verschiedenen Intendanten und Direktoren, auch Herr Direktor Ludwig Hansing hatte die Ehre, von seiner Majestät angeredet zu werden, wobei sich der König sehr genau nach den hiesigen Theaterverhältnissen erkundigte. Da Herr Direktor Rose vom Danziger Stadttheater verhindert war, so vertrat Herr Hansing als Direktor des Theaters in Thorn unsere Provinz Westpreußen, außerdem hatte Herr Hansing noch die Mandate für die Stadttheater Chemnitz und Zittau inne. Auf Wunsch des Hofrath Herrn Pollini, Direktor des Hamburger Stadttheaters, wurde Hamburg als nächster Versammlungsort bestimmt.

*** **Zum Kaisermanöver.** Bekanntlich halten die beim 1. und 17. Armeecorps aufzustellenden Kavallerie-Divisionen vor den Kaisermanövern besondere Uebungen ab. Wie die „D.-Ztg." aus gut unterrichteten militärischen Kreisen hört, liegt der Abhaltung dieser Uebungen sowie derjenigen der beim 14. und 16. Armeecorps aufzustellenden Kavallerie-Divisionen die Erkenntniß zu Grunde, daß die Führung von großen Kavalleriemassen auf dem Manöverfelde nach einem einheitlichen, festen System, das versuchsweise in diesem Jahre verschiedene Neuerungen erfahren soll, erlernt sein muß, soll sie im Kriege überhaupt wirksam werden. Die unmittelbare Veranlassung zu den diesjährigen Kavallerie-Manövern ist aber in der Nothwendigkeit zu suchen, den Entwurf zu einem neuen Exercir-Reglement für die Kavallerie vor seiner definitiven Feststellung der praktischen Prüfung zu unterwerfen. Die Divisionen werden nach strategischen und taktischen Suppositionen, welche nach den Erfahrungen des Krieges und nach den Anforderungen des Gefechts die Wirklichkeit veranschaulichen sollen, manövriren. Auf das gedeckte Rendezvous, auf den gedeckten und gesicherten kriegsmäßigen Anmarsch aus größeren Entfernungen, sowie auf die rasche Entwickelung aus der Marschkolonne wird vornehmlich gehalten werden. Zu den Uebungen erhalten die Truppen Abends vorher die Generalidee, welche zeitweise wechseln wird, den Spezialauftrag, die Truppeneintheilung und das Rendezvous. Die vom Leitenden festgestellten Hauptmomente werden nur dem engeren Stabe und den Divisionsführern bekannt sein. Der Connex des Sanitätsdetachements mit den Divisionskommandos während der Aktion wird täglich ins Auge gefaßt.

♎ **Die öffentlichen Sparkassen** befinden sich zur Zeit in einer peinlichen Lage wegen der Anwendung des neuen Einkommensteuergesetzes, die sich noch erheblich verschlimmern wird, wenn erst das Ergänzungssteuergesetz in Wirksamkeit getreten sein wird. Es hat nähmlich eine Anzahl Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommissionen von verschiedenen Sparkassenverwaltungen Auskunft über die Einlagen der Steuerpflichtigen gefordert. Diese ist bisher von allen betheiligten Sparkassen verweigert. Neuerdings aber haben nun auch mehrere Berufskommissionen sich auf denselben Standpunkt gestellt, wie die Veranlagungskommissionen, und von den Sparkassenverwaltungen die Ertheilung solcher Auskunft unter direkter Androhung gerichtlichen Zwanges für den Fall der Weigerung verlangt. Faßt man die Absicht des

Um den Kopf!

Kriminalerzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

„Wie sollte ich!" stammelte die Wittwe. „Glaubten wir doch alle, daß er schon vor langen Jahren, unmittelbar nach seiner Flucht, in den Wellen seinen Tod gefunden habe!"

„Ja, ja, darauf fußte der Herr!" murmelte der Kommissar gedankenvoll. „Er mag nun Ihren Sohn durch seinen Mittelsmann, der identisch mit seinem nachherigen Mörder sein dürfte, zu einer Unterredung veranlaßt und ihm bei dieser Gelegenheit Neuigkeiten beigebracht haben, welche unsern beklagenswerthen Freund in einen Zustand völliger Kopflosigkeit versetzt haben — nur aus einem solchen ist eine Selbstanklage zu erklären — hm, hm — wenn er nur reden wollte — aber ich fürchte, der auch gegen mich voreingenommene Untersuchungsrichter läßt eine Unterredung mit Ihrem Sohne nicht einmal zu!"

Wie rathlos stand der Kommissar durch lange Minuten; alles in seinem Gesicht arbeitete und verkündete die hochgradige Erregung, in welcher sich sein Inneres befand.

Dann athmete er plötzlich tief auf und stampfte mit dem Fuße auf den Boden.

„Und ich will's doch herausbekommen!" sagte er, während es grell in seinen Augen aufleuchtete. „Ich rechne dabei freilich auf Sie und die Verlobte Ihres Sohnes — wie ich Sie werde gebrauchen können, das ist mir nicht völlig klar — aber es beginnt bei mir sich ein Schlachtplan vorzubereiten — wir werden sehen — ja, ja — wir werden siegen!"

Er streckte der weinenden Wittwe beide Hände in plötzlicher Aufwallung entgegen.

„Trocknen Sie Ihre Thränen und gehen Sie ruhig nach Hause!" sagte er mit vibrirender Stimme. „Auch gegen den Willen Ihres Sohnes will und werde ich dessen Unschuld beweisen! — Wahrhaftig, ich werde siegen — oder ich will doch gleich der verbohrte Dummkopf sein, für welchen ich meinen verehrten Herrn Vorgesetzten — will sagen," verbesserte er sich eifrig, „andere Leute halten!"

Er bot der Wittwe seinen Arm und führte diese, nachdem er sich zuvor mit einigen Dankesworten von dem im Todtenkeller zurückbleibenden Inspektor verabschiedet hatte, von der Stätte hinauf zum lieben, warmen Sonnenlicht.

Tief athmete Frau Auguste die frische, freie Gottesluft ein, während sie, leicht auf den Arm ihres Begleiters gestützt, nach dem vor der Mauer harrenden Wagen zurückschritt.

Seltsam! jetzt, umglitten von dem warmen, goldigen Sonnelicht, erschien ihr die Zukunft plötzlich nimmer so trübe und trostlos. Unten, im schaurigen Todtenkeller, fern ab von jeder Hoffnung, welche das lebende, pulsende Menschenherz durchzieht, hatte Frau Auguste wieder gelernt: auf Gott zu vertrauen und auf den Herrn aller Welt ihr Hoffen zu richten!

Siebentes Kapitel.

Schon vor dem Besuche im Leichenhause war der Kommissar im „Frauenhof" gewesen und hatte versucht, auf diskrete Art Erkundigungen einzuziehen.

Es war dies ein um so schwierigeres Stück Arbeit, als von den Kellnerinnen niemand ahnen durfte, daß er Kriminalbeamter war; vor einem solchen haben die Bediensteten einen heillosen Respekt und dieser kennzeichnet sich regelmäßig durch sofortiges Verstummen und beharrliches Schweigen auch der redseligsten Zunge.

Unter der Maske eines harmlosen Zechers war der Kommissar aufgetreten; er hatte nur nebenbei die Kellnerin, als diese ihm gerade wieder ein frisches Glas gebracht, gefragt, ob denn der „malefizblonde" Herr im Lokal nicht mehr verkehre, welcher einen Neufundländer von seltener Schönheit immer mit sich geführt habe.

„Das muß wohl ein Irrthum sein," hatte die Bierhebe darauf erwidert. Bei uns dürfen gar keine Hunde ins Lokal gebracht werden —"

„Oho!" hatte Wachtel widersprochen. „Ich hab' es doch selbst gesehen?"

„Das mag früher gewesen sein," hatte der schnippische Bescheid der Kellnerin gelautet. „Ich bin erst seit vierzehn Tag' im Frauenhof und so lang ich da bin, steht's ja an allen Wänden zu lesen angeschlagen, daß Hunde auch nicht an der Leine ins Lokal gebracht werden dürfen!"

Mit diesem Bescheid hatte sich der Kommissar zufrieden geben müssen; er hatte sein Bier ausgetrunken und war, um eine neue Enttäuschung reicher, seines Weges gegangen.

Heute, kaum daß er die tiefgebeugte Frau Wilser nach Hause geleitet hatte, lenkte er seine Schritte bereits wieder nach dem Frauenhofe.

Er bestellte sich bei einer anderen Kellnerin ein Glas Bier und dachte nach.

Die Begeisterung, welche Angesichts der tieftraurigen Mutter Arthurs vorhin neben der Leiche des Ermordeten ihn überkommen hatte, war wieder von ihm geschwunden und hatte seiner gewöhnlichern nüchternen Lebensauffassung Raum gegeben. Nun wollte es dem Komissar plötzlich erscheinen, als ob die Aufgabe, welche zu erfüllen er sich gestellt, eine derart schwierige sei, daß ihre Lösung ihm schwerlich, vielleicht auch gar nicht gelingen würde.

Wohl argwohnte er, daß ein anderer als der junge Rechtsanwalt der Mörder des so unvermuthet nach der Verschollenheit langer Jahre wieder aufgetauchten Gatten Frau Wilsers sein müsse. Aber das war doch nur eine Annahme, die freilich durch manche tristigen Gründe unterstützt wurde, auf der anderen Seite aber vorläufig noch jeder Beweiseskraft ermangelte.

Wie nun, wenn der Untersuchungsrichter doch Recht behielt, wenn der Gefangene schlauer als sie alle war — und statt zu leugnen nach wohldurchdachtem System damit begonnen hatte, scheinbar zu gestehen, sich im Lichte eines edelmüthigen, opferfreudigen Sohnes zu zeigen — und dadurch seine Absicht zu erreichen, der Behörde selbst die Rolle zuzuertheilen, alle Beweismittel für sein vermeintliche Unschuld ausfindig zu machen? Der nunmehr Ermordete hatte sich bereits seit einem Vierteljahre in der Stadt wieder aufgehalten. War es nicht sehr wahrscheinlich, daß er sich schon kurze Zeit nach seiner Heimkehr dem Sohne zu nähern versucht hatte?

(Fortsetzung folgt.)

Gesetzes in's Auge und bemüht sich, auch dessen Sinn zu ermitteln, so liegt es doch auf der Hand, daß der Vorzug, der den öffentlichen Sparkassen hat zu Theil werden sollen, in sein gerades Gegentheil verkehrt wird, wenn diese Sparkassen-Verwaltungen zu Auskunftsertheilungen verpflichtet sein sollen.

Stipendium. Das für den Regierungsbezirk Marienwerder bestimmte Staatsstipendium zum Besuche der Königlichen technischen Hochschule zu Berlin wird am 1. Oktober wieder verfügbar. Bewerbungen um dieses Stipendium sind bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder einzureichen.

)§(**Das Ortsstatut für die nunmehrige Stadt Podgorz**, welches der König mittels Erlasses vom 8. April bestätigt hat, wurde heute Vormittag 8 Uhr im Magistratsbureau zu Podgorz unter Anwesenheit von dortigen Behörden und Bürgern durch Herrn Landrath Krahmer publicirt.

Für Jäger. Im Auftrage eines Komitees veröffentlicht Freiherr von Heintze, Oberjägermeister vom Dienst, folgenden Aufruf: „Wir möchten schon jetzt die Aufmerksamkeit der deutschen Jägerei darauf lenken, daß mit allerhöchster Genehmigung und unter dem Protektorat des Kaisers und Königs hinfort alljährlich in Berlin eine Ausstellung von Jagdtrophäen (Elchschaufeln 2c.), welche im jemalig letztabgelaufenen Jahre in Deutschland von In- und Ausländern oder von deutschen Jägern auf ausländischen Wildbahnen erbeutet sind, stattfinden wird. Den Mittelpunkt derselben wird die jemalig letzte Jahresstrecke des Kaisers und Königs bilden. Indem wir alle Gönner und Freunde des edlen Waidwerkes bitten, gleich die erste, für Januar-Februar 1895, mit der Schaustellung der im Jahre 1894 erbeuteten Trophäen geplante Ausstellung recht reichlich beschicken zu wollen, bemerken wir hier nur noch, daß alles Nähere darüber im Monat Oktober bekannt gegeben werden, beziehentlich auf dem Bureau des königl. Hofjagdamtes zu erfragen sein wird."

Sommerkarten. Von einer größeren Anzahl von Stationen werden Sommerkarten mit 45tägiger Giltigkeitsdauer und ermäßigtem Preise, sowie mit 25 Kilogr. Freigepäck nach den Ostseebadeorten Colberg, Zoppot, Cranz 2c., sowie von Bromberg und Thorn nach den schlesischen Badeorten Landeck, Rückers-Reinerz, Langenau, Glatz, Salzbrunn, Hirschberg, Reibnitz und mehreren anderen ausgegeben. Bei den Sommerkarten ist eine einmalige Unterbrechung der Fahrt in jeder Richtung auf beliebige Zeit innerhalb der Geltungsdauer gegen Vermerk durch den Bahnhofsvorstand gestattet. Inhaber von Sommerkarten können die Reise an einem beliebigen Tage innerhalb der Geltungsdauer der Karten antreten. Für die Berechnung der Geltungsdauer der Karten bleibt in allen Fällen der Tag der Lösung maßgebend, durch den späteren Antritt der Reise wird daher eine Verlängerung der Geltungsdauer nicht herbeigeführt. Näheres ist in dem besonders herausgegebenen, für 15 Pfg. bei sämmtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen verkäuflichen Tarif betreffend die Ausgabe von Sommerkarten von Stationen des Eisenbahn-Direktionsbezirks Bromberg enthalten.

Personen- und Gepäckverkehr. Auf den preußischen Staatsbahnen treten folgende von der Landes-Aufsichtsbehörde genehmigten besonderen Bestimmungen zur Verkehrs Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands mit dem 15. Juni d. Js. in Kraft: Zu § 10. Bei der Einstellung von Salon-, Schlaf- oder Personenwagen, sowie von Gepäck- oder Güterwagen zur Beförderung von Kranken, für welche nach den seitherigen Bestimmungen Fahrkarten erster Klasse zu lösen sind, treten, soweit auf einzelnen Strecken die erste Wagenklasse nicht verkehrt bezw. Fahrkarten dieser Klasse nicht ausgegeben werden, an Stelle je einer Fahrkarte erster Klasse zwei Fahrkarten dritter Klasse. Zu § 11. Die Bestimmung in § 3 der Bedingungen über die Ausgabe Allgemeiner Zeitkarten wird aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt: Für die Berechnung des Preises sind die in dem Kilometeranzeiger für den Personenverkehr angegebenen Entfernungen maßgebend. Bei Entfernungen von mehr als 30 Kil. werden angefangene Kilometer für volle Kilometer gerechnet. Als Mindestbeträge werden für jeden Monat der Zeitkartendauer 4,50 Mk. für die erste, 3,50 Mk. für die zweite und 2,50 Mk. für die dritte Klasse erhoben. Zu der Bestimmung über die Ausgabe von Zeitkarten für Schüler zum Besuch von Schwimmanstalten tritt folgende ergänzende Bestimmung hinzu: Die Ausgabe dieser Karten erfolgt nur gegen eine Bescheinigung des Schulvorstandes, inhaltlich deren der betr. Schüler zur Fahrpreisermäßigung behufs Gebrauchs des näher bezeichneten Bades empfohlen wird, weil eine derartige Badegelegenheit am Wohnorte des Schülers nicht vorhanden ist.

— **Eine sonderbare Nachricht** kommt aus Rußland, die von glaubwürdigen Leuten verbürgt wird. Es ist nämlich den Schiffern verboten worden, zwischen Nowo Georgiewski anzulegen und überhaupt Ladung einzunehmen. Die russische Regierung fürchtet, daß bei Nichtberücksichtigung dieser Verfügung der Spionage Thür und Thor geöffnet werden könnte.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet erhalten wir folgende Mittheilungen: Seit der Mittheilung vom 11. d. Mts. sind in Mlawa 2 Erkrankungen an Cholera hinzugekommen. 3 Kranke sind in der Zwischenzeit gestorben, so daß im Bestande noch 6 verbleiben. In Ziechanowo nimmt die Cholera zu. — Die in Gr. Plehnendorf in Quarantäne gehaltenen 7 Flößer sind am 14. d. Mts. Nachmittags mit der Bahn nach Alexandrowo abgeschoben worden. — Die Cholera-Ueberwachungsstation Thorn meldet die choleraverdächtige Erkrankung des $2^1/_2$jährigen Kindes des Schiffers Falinski. Kind und Mutter sind in die Cholerabaracke nach Schillno gebracht. Der Kahn ist desinfizirt.

)=(**Das Recht des Miethers.** In einer Enteignungssache hat das Berliner Kammergericht eine wichtige grundsätzliche Entscheidung gefällt. Bei Enteignung eines für Bauzwecke der Stadt Berlin abzubrechenden Hauses war nur der Hauseigenthümer entschädigt, ein Miether aber, der ein großes Restaurationsgeschäft betrieb und dessen Miethskontrakt noch 9 Monate über die zur Räumung festgesetzte Frist lief, mit seinen Entschädigungsansprüchen nicht berücksichtigt worden. Auf die deswegen von ihm gegen die Stadtgemeinde Berlin angestrengte Klage erkannte die erste Instanz auf Abweisung, indem sie der Ansicht war, daß in der an den Wirth gezahlten Entschädigung auch die für die Miether enthalten sei. Sie verwies also den Restaurateur wegen seiner Abfindung lediglich an den Wirth. Auf die hiergegen eingelegte Berufung hob das Kammergericht die Vorentscheidung auf und erkannte dem Kläger unter spezieller Berücksichtigung des von ihm gemachten Umsatzes und Berechnung des ihm hiernach für den Rest der Miethszeit entgangenen Gewinns eine Entschädigung von 6000 Mk. nebst 5 Proz. Zinsen seit der vor etwa 3 Jahren erfolgten Einreichung der Klage zu. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß es sich hier um einen ganz selbstständigen Anspruch handle. Kläger habe, nachdem ihm die Räumung des Lokals aufgegeben war, ein anderes gleichwerthiges nicht finden können und daher Schadenersatz zu verlangen.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung hatte sich zunächst der frühere Amtsdiener Josef Brzezinski aus Mocker wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Brzezinski soll sich dieser Strafthat am 29. Februar v. J. schuldig gemacht haben, als er sich in die Wohnung der Eigenthümerfrau Kukuk begab, um deren Tochter zwecks Gestellung auf dem Amte in Mocker abzuholen. Hierbei soll er die beiden Söhne der Kukuk die Treppe hinuntergestoßen haben, sodaß der eine von ihnen eine Verletzung an der Schulter davontrug. Die Beweisaufnahme vermochte die Schuld des Angeklagten nicht zu erbringen. Die Staatsanwaltschaft beantragte Freisprechung, welchem Antrage der Gerichtshof denn auch stattgab. — Gegen die Anklage des Hausfriedensbruchs, der Sachbeschädigung, der Körperverletzung und des Diebstahls hatten sich der Kellner Albert Rekitt aus Mocker, der Arbeiter Heinrich Heuer, der Fleischergeselle Wilhelm Stenzel und der Schlossergeselle Robert Windmüller, letztere drei aus Thorn, zu vertheidigen. In der Nacht zum 4. Februar kehrten sie in dem Manczak-schen Gasthause in Mocker ein. Sie waren augenscheinlich angetrunken und fingen sofort beim Betreten des Lokals mit dem Sohne des Gastwirths Händel an. Rekitt begab sich hinter die Tombank, steckte heimlich eine Wurst unter seinen Rock und ging mit derselben vor die Thüre, wo er sie in Gemeinschaft von anderen verzehrte. Dann suchte er von neuem das Gastlokal auf, verschaffte sich eine zweite Wurst und forderte für sich und die übrigen Angeklagten Bier. Manczak, dem das Betragen der Angeklagten nicht gefiel und der nichts Gutes ahnte, holte seinen Hauswirth herbei, um diesen bei etwa vorkommenden Exzessen zur Seite zu haben. Unterdessen hatten die Angeklagten mit dem Sohne des Manczak von neuem Streit angefangen. Sie tobten und lärmten in wilder Aufregung im Zimmer umher und Stenzel, der ein langes Fleischermesser bei sich führte, wetzte dasselbe und drohte mit demselben noch etwas anzurichten. Als Manczak in die Schankstube zurückkehrte, kam es zwischen ihm und den Angeklagten zum Handgemenge. Die letzteren schlugen auf ihn ein und versuchten ihn über den Ladentisch zu ziehen. Bei dieser Gelegenheit versetzte Stenzel dem M. mit dem Schlachtmesser einen Stich in den Unterarm, sodaß das Messer an der anderen Seite des Armes herauskam. Sie schrieen, daß sie die Herren im Hause spielen würden, zertrümmerten die Lampe, Liqueurflaschen und Gläser, schlugen die Fenster ein und warfen mit Gewichtstücken um sich. Der Gerichtshof erkannte gegen Rekitt wegen gemeinschaftlichen Hausfriedenbruchs, gemeinschaftlicher Sachbeschädigung, einfachen Diebstahls in 2 Fällen und vorsätzlicher Körperverletzung in 2 Fällen auf ein Jahr Gefängniß, gegen Heuer wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung auf 10 Monate Gefängniß, gegen Stenzel wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung auf 2 Jahr 6 Monat Gefängniß und gegen Windmüller wegen gemeinschaftlichen Hausfriedenbruchs auf zwei Monate Gefängniß. — Es wurden ferner verurtheilt: der Arbeiter Andreas Czajkowski aus Rüdigsheim wegen Nöthigung zu 20 Mark Geldstrafe, die Arbeiterfrau Franziska Czajkowski daher wegen einfachen Diebstahls und Entwendung von Nahrungsmitteln zu 1 Tage Haft und die Arbeiterfrau Justine Nasiorowski aus Rüdigsheim wegen einfachen Diebstahls und Entwendung von Nahrungsmitteln in 2 Fällen zu 1 Tage Gefängniß und 2 Tagen Haft.

— **Lufttemperatur** heute am 16. Juni Morgens 8 Uhr: 13 Grad R Wärme.

† **Ertrunken.** Heute Mittag verunglückte ein Knabe durch einen Sturz in den Festungsgraben am Culmer Thor und ertrank. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

** **Gefunden** ein Schlüssel auf dem altstädt. Markte, ein Packet adressirt an Herrn Bruno Kantzker in Thorn, in einem Hausflur der Breitestraße, ein Dienstbuch, Quittungskarte und Entlassungsschein des Arbeiters Rudolf Kaufmann. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 4 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 1,00 Meter über Null. Das Wasser ist seit gestern um 0,58 Meter gestiegen, wodurch sich unsere gestrige Voraussage bestätigt. — Eingetroffen ist der Dampfer „Brahe" mit Eisen, Petroleum und Stückgütern beladen aus Danzig.

— **Podgorz**, 15. Juni. Eine Zierde wird binnen Kurzem der hiesige katholische Kirchhof erhalten. Gänge mit Laubbäumen versehen, werden auf demselben angelegt und ein würdiges Trauerhaus soll am Eingange erbaut werden. Gestern Nachmittag nahm Herr Pfarrer Dr. Wielkonski mit Herren vom Kirchenvorstande und einigen auswärtigen Sachverständigen den Kirchhof in Augenschein, und es wurden sogleich zu den Neuanlagen Vermessungen vorgenommen. Mit den Arbeiten soll in nächster Zeit begonnen werden.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Mährisch Ostrau, 15. Juni. Zu der Katastrophe auf den Schächten der gräflich Larischen Kohlengruben wird noch gemeldet, daß die erste Explosion auf dem Franziska-Schachte stattfand. Hierdurch wurde ein Grubenbrand herbeigeführt, der sich auch auf den Schacht „Johann" ausdehnte, da dieser mit der Franziskagrube in Verbindung steht. Im Ganzen fanden fünf Explosionen statt. Bei der letzten fuhren Beamte und Rettungsmannschaften ein, die jedoch sämmtlich verunglückten. Die genaue Zahl der Opfer hat noch nicht festgestellt werden können, doch läßt sich schon jetzt annehmen, daß mehr als 150 Personen ihr Leben eingebüßt haben. — Das Unglück stellt sich somit als eines der schwersten heraus, die im Mährischen Kohlengebiete bisher vorgekommen sind; es ist noch weit tragischer in seinen Folgen, als die im März 1885 stattgehabte Explosion schlagender Wetter, bei der im Johannschachte 105 Arbeiter ums Leben kamen. Da der Brand in den beiden Schächten noch fortdauert, so ist es sehr fraglich, ob die Leichen geborgen werden können.

Troppau, 15. Juni. Bis jetzt sind 14 Leichen der verunglückten Bergleute geborgen; zwanzig Arbeiter wurden noch lebend, aber mit tödtlichen Verletzungen hervorgeschafft. Der Brand dauert noch fort.

Rom, 15. Juni. Aus Palermo und anderen sizilianischen Städten kommen traurige Meldungen über die Lage der Arbeiter. Ganze Häuser stehen leer, die Arbeiter durchziehen die Felder und nähren sich von Kräutern. Frauen und Kinder versammeln sich auf den öffentlichen Plätzen und jammern vor Elend. Täglich muß die Polizei Plakate entfernen, in denen zur Revolution und Brandstiftung aufgefordert wird. In Tavare stehen Tausende von Schwefelgrubenarbeitern ohne Arbeit; gestern zogen sie nach Racolminto und forderten die dortigen Kameraden auf, die Arbeit niederzulegen, wenn nicht für alle lohnende Beschäftigung geschaffen wird.

Paris, 15. Juni. Der Marineminister theilt mit, daß, entgegen den von den Blättern gemachten Angaben, nur vier Schiffe von Frankreich nach der afrikanischen Küste geschickt worden seien, um gegebenen Falls in Marokko eingreifen zu können. Diese Schiffe liegen unweit Oran vor Anker. Auch sei es nicht richtig, daß die zweite Abtheilung des Mittelmeergeschwaders Befehl erhalten, sich zur Abfahrt bereit zu halten.

Madrid, 15. Juni. Die Oppositionsblätter greifen die Regierung heftig an, einestheils weil sie jetzt erst die vom verstorbenen Sultan zugesagte und seit dem 3. Mai zur Verfügung gestellte Kriegsentschädigung in Empfang nimmt und weil sie einentheils beruhigende Nachrichten über die Lage in Marokko verbreitete, während Privatmeldungen diese als durchaus unbefriedigend bezeichneten.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 16. Juni	1,00	über Null
„	Warschau den 9. Juni	0,86	„ „
„	Brahemünde den 14. Juni	2,54	„ „
Brahe:	Bromberg den 14. Juni	5,32	„ „

Der Getreidemarkt.

Das anhaltende Regenwetter der jüngsten Zeit, welches in Hinblick auf die völlige Reife der Saaten sehr unerwünscht kommt, hat auf den deutschen Roggenmarkt eine recht belebende Wirkung ausgeübt. Fast an allen Plätzen zeigte sich starke Kauflust für Roggen, so daß die Preise trotz umfangreicher Realisationen meist erheblich im Vergleiche zu denen der Vorwoche anzogen. Weniger profitirte Weizen von der neuen Haussebewegung, der fast allenthalben auf dem niedrigen Niveau der vorigen Woche verblieb, Hafer aber zeigte sogar eine entschiedene Verschlechterung. Bemerkenswerth ist, daß sich steigende Nachfrage nach Roggenmehl geltend machte. Preisnotirungen an der Berliner Produktenbörse: Weizen per 1000 Kilogramm 128—142 Mk., Roggen 111—125 Mk., Gerste 90—165 Mk., Hafer 130—163 Mk. A. W.

Handelsnachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 16. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		16. 6. 94.	15. 6. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,45	219,55
	Wechsel auf Warschau kurz	218,—	218,—
	Preußische 3 proc. Consols	90,50	90,50
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	102,20	102,25
	Preußische 4 proc. Consols	105,50	105,40
	Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ proc	67,75	67,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe. . . .	—,—	65,70
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe . . .	98,90	98,90
	Disconto Commandit Antheile.	187,80	187,—
	Oesterreichische Banknoten.	163,05	163,—
Weizen:	Juni.	137,50	137,—
	September	139,75	139,25
	loco. in New-York	$60,^5/_8$	$60,^7/_8$
Roggen:	loco.	122,—	121,—
	Juni.	120,75	120,25
	Juli.	120,75	120,25
	September	122,75	122,25
Rüböl:	Juni	43,30	43,10
	Oktober.	43,30	43,10
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco.	31,40	31,70
	Juni.	33,20	34,10
	September	35,40	35,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Fernsprech-Anschluss No. 65.

Herrmann Seelig, Thorn,

Fernsprech-Anschluss No. 65.

Mode-Bazar.

Eröffnet mit dem heutigen Tage einen großen

Saison-Ausverkauf

und empfiehlt als hervorragend billig:

1 Posten Kleiderstoffe reine Wolle uni Beige in großen Farbensortiment sonst **1,75** jetzt **1,— Mk.** pro Meter.
1 Posten Kleiderstoffe Vigoureux noppé, reine Wolle in schönsten Melangen sonst **1,80** jetzt **1,— Mk.** pro Meter.
1 Posten Armüre reine Wolle haltbares und farbechtes Gewebe in wundervollen Farben sonst **2,10** jetzt **1,50 Mk.** pro Meter.
Waschstoffe als Crepon, Battist, Cachemirienes in nur guten Qualitäten von **0,60 Mk.** an pro Meter.

Mein großes Lager **Damenkonfection** (nur diesjährige Façons) als **Jakettes, Pelerinen, Capes, Regenmäntel, Staubmäntel** in Wolle und Seide wird, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Auf das

Atelier für Anfertigung eleganter Costüme

erlaubt sich die Firma noch ganz besonders aufmerksam zu machen.

Trauerkleider werden auf Wunsch innerhalb acht Stunden gefertigt.

Der Verkauf findet nur zu streng festen Preisen statt. Der feste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

Vorläufige Anzeige.

Geschäfts-Eröffnung!

Das Geschäftslokal des Herrn **Adolf Bluhm, Breitestrasse Nr. 37** habe ich gemiethet und eröffne nach Räumung des Lagers ein

Modewaaren-Geschäft.

Hermann Friedlaender.

Bezugnehmend auf obige Annonce eröffne mit dem heutigen Tage

Total-Ausverkauf!

Der kurzen Frist wegen, müssen die Waaren zu **jedem Preise** ausverkauft werden.

Adolf Bluhm.

Thorner Liedertafel.

Sonntag, den 17. Juni 1894

im Circus

(vor dem Bromberger Thor)

Großes Vocal- und Instrumental-Concert

zur Nachfeier ihres 50jährigen Bestehens,

ausgeführt von **ca. 400 Sängern** der Thorner und benachbarten Gesang-Vereine unter Mitwirkung der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (Nr. 21)

Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Billets für die Mitglieder der Thorner Liedertafel à Person **50 Pf.** sind vorher bei Herrn **F. Menzel,** Breitestraße, abzuholen. Nichtmitglieder zahlen an der Kasse **1 Mk.** (2468)

Vor dem Bromberger Thor.

Sonntag, den 17. Juni 1894 und folgende Tage:

Große Vorstellungen

der **1. deutschen preisgekrönten**

Herkules- u. Ringkämpfer-Truppe

bestehend aus 5 Personen.

1000 Mark Prämie setzt die Direktion aus Demjenigen, welcher im Stande ist, die Kraftleistung nachzumachen.

Neu! Die Flucht aus dem Kerker oder die Befreiung aus Sibirien. **Neu!**
Alle Abend **großer Ringkampf.** Anmeldungen zum Ringkampf in der Arena.

Hochachtungsvoll die Direktion **Hirschfeld & Stechow.**

Sonntag Nachmittag Anfang 4 Uhr.
An den folgenden Tagen Abends 7 Uhr. (2494)

Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden und Flaschen.
(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen **von 14 Mark an.**

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.

J. Gruber. Ober-Glogau in Schlesien.

Hierdurch erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir die von uns erworbene

Leibitscher Mühle in Preuss. Leibitsch

nach ihrer Neueinrichtung in Betrieb gesetzt und den

Alleinverkauf

unserer **Roggen- u. Weizenmehle** für **Thorn** u. **Umgegend**

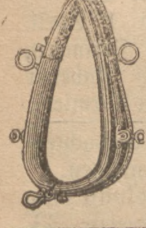
Herrn Amand Müller, Thorn,

Culmerstraße 20

übertragen haben und werden wir für die **pünktliche** und **zufriedenstellende Ausführung** der Herrn Amand Müller übertragenen Aufträge die größte Sorgfalt verwenden.

Leibitsch, im Juni 1894.

Leibitscher Mühle
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.



Martens'sche verstellbare Kummete,

welche in Deutschland u. 9 fremden Staaten bei der Artillerie eingeführt, auch sonst überall für Luxus-, schwere und leichte Arbeitsgeschirre im Gebrauch sind, sowie

selbstthätige Thürhalter

für Scheunen, Stall- und Hausthüren empfiehlt die **Patent-Stell-Kummet-Fabrik**

F. Martens & Co. in Stralsund 9.

Prospekte gratis.



An jedem Sonntag

Extrazug n. Ottlotschin.

Der Vorverkauf der Fahrkarten findet an jedem Sonntag bei Herrn **Justus Wallis** in Thorn bis 1 Uhr Mitt. statt.

Abfahrt von Thorn Stadtbahnhof 2 Uhr 30 Min. Abfahrt von Ottlotschin bis auf Weiteres Abds. 8 Uhr 30 Min.

Dem hochgeehrten Publikum, den verehrlichen Vereinen und Schulen sei Ottlotschin zum Sommerausflug auf das Angelegentlichste empfohlen.

Hochachtungsvoll R. de Comin.

Bohlingers Conditorei

(vorm. J. Nowak)

Brombergerstrasse 35

empfiehlt täglich frisch:

Kaffe-Kuchen,
Wiener Gebäck,
aus der Bäckerei
von J. Dinter, Thorn.
Eis und Limonaden.

Bestellungen auf Torten, Baum- u. and. Kuchen werden schnellstens ausgeführt.

Pschorr-Bräu,

Ausserdem

warme u. kalte Küche.

Um gefl. Zuspruch bittet.

(2305) **J. Bohlinger.**

Douche - Abonnement

pro Person u. Monat 6 Mark.

Für Damen sind die Douche-Räume Montag u. Donnerstag Vorm. reservirt. In meiner Anstalt kommt nur mein eigenes Brunnenwasser und Thorner Wasserleitungswasser zur Anwendung.

Louis Lewin'sche Badeanstalt.

Der für **Sonntag, d. 17. d. M.** beabsichtigte

Bazar

zum Besten des hiesigen Instituts der „Grauen Schwestern"

findet sicher statt im

Victoria-Garten.

(Bei ungünstigem Wetter im Saal).

Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmstrs. Hrn. **Friedemann.**

Anfang 4 Uhr. — Entree 20 Pf.

Die etwa zugedachten Gaben bitten wir Sonntag von 11 Uhr ab im Victoria-Garten abgeben zu wollen.

Das Comité.

Maria Ciechanowska. Leokadia Czarnecka.
Maria Dobberstein. Caecilia Henius.
Amell von Hülst. Władysława Jaworowicz.
Maria von Kleinsorgen. Anna Knothe.
Franziska von Kobielska. Regina Rawitzka.
Maria Wardacka. Minna Winselmann.
Witolda Urbańska.
Oskar Kriwes. Radt. Ludwig von Slaski.
C. Walter. Robert Tilk.
Schmeja. Wiercinski. Dr. Klunder.
Dr. Pawlicki. Schulz. Zietarski.

Pa. Weiss-Bier

in **Gebinden** und **Flaschen** empfiehlt u. versendet franco jeder Bahnstation die

Schlossbrauerei Tuchel.

Daselbst ist noch eine **Lehrlingsstelle** offen. (2432)

Zwei möblirte Zimmer vermiethet.
A. Kube, Baderstraße 2, II.

Victoria-Theater.

Donnerstag, d. 21. Juni 1894:

Eröffnung

der

Sommer-Saison.

Die Direction.
Ludwig Hansing.

Sanitäts-Kolonne.

(2496)

Sonntag, 17., Nachm. 3 Uhr unter Leitung des Herrn **Dr. Kunz.** Vollzähl. pünktl. Erscheinen dring. erw.

Krieger-Verein.

(2497)

Montag, den 18. cr., Abends 8 Uhr

General-Versammlung

bei **Nicolai.**

½8 Uhr: Vorstandsitzung.

Der Vorstand.

Jeden Sonntag

zur Fahrt nach Barbarken.

Leiterwagen auf der Esplanade.
Abf. 2½ Uhr. Hin- u. Rückfahrt 50 Pf.
(2316) **Bruno Grunwald.**

Zwei Blätter, Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.